

Nachrichten



Im Kreis blühen die Wiesen

Landkreis wird Modellregion - BUND lädt Interessierte zur Auftaktveranstaltung ins Kreishaus ein

Streuobstwiesen sind Lebensraum für viele Vögel und Insekten. Aktiv setzen sich dafür im Landkreis Stade ein: Stefan Ott, Ralf Achim Rotsch, Sabine Washof und Landrat Michael Roesberg (von links). Schmidt /Sturm (Pixelio)



Christian Schmidt LANDKREIS. Ursprünglich sind Streuobst-Wiesen eher fürs Mittelgebirge typisch - dennoch ist nun auch der Landkreis Stade eine "Modellregion" für den Schutz dieser artenreichen Kulturlebensräume. Der BUND Niedersachsen (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) ist von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung mit Finanzmitteln ausgestattet worden, um bis Mai 2012 für vier Landkreise eine Internet-Plattform aufzubauen, die all das sammelt, was dem Schutz der

Streuobstwiesen dient.

Zentrales Element ist eine interaktive Karte, in der mit Erlaubnis der Eigentümer möglichst viele Streuobstwiesen-Standorte eingezeichnet werden. Der Internet-Auftritt soll für jedermann und Fachleute auch Fragen beantworten wie: Wo kann ich Saft aus Streuobst kaufen? Welche alten Obstsorten gibt es noch? Wo ist ein Obsterntefest geplant, oder wo gibt es Kurse im Obstbaum-Schnitt? Eine "Biete-Suche"-Rubrik könnte einer Mostkellerei seltene Apfelsorten vermitteln oder eine mobile Saftpresse an kleine Obst-Vereine vermitteln.

"Die Internetplattform soll nach den Sommerferien freigeschaltet werden" kündigte Stefan Ott an. Der stellvertretende Landesgeschäftsführer des BUND hatte gemeinsam mit BUND-Projektleiterin Sabine Washof alle ins Stader Kreishaus geladen, die mit Streuobstwiesen zu tun haben: Bauernverband, Obstbauberater, Schulen, Kommunen, Heimatvereine, Jäger, Kreis-Naturschutzamt, andere Umweltverbände wie den Nabu, die Familieninitiative Kunterbunt aus Horneburg und auch Geldgeber wie die

Umweltstiftung der Kreissparkasse Stade. Vorstandsvorsitzender Ralf Rotsch: "Das ist ein Projekt, das wir aus vollem Herzen unterstützen können."

Gleichwohl sind noch viele Fragen offen: Ab wann etwa gilt eine Streuobstwiese als solche? Sind nur "Öko-Obstwiesen" gefragt oder auch intensiver genutzte Kulturen.

"Laufen Obstbauern Gefahr, dass ihre Kultur unter Naturschutz gestellt wird, wenn Sie sich an der Datenbank anmelden?", fragte etwa Obstbau-Berater Peter Heyne. Er befürchtet, "dass der Schuss dann nach hinten losgeht und wertvolle Hochstamm-Kulturen abgeholzt werden könnten. Das will der BUND natürlich mit seiner Aktion nicht erreichen und verspricht den "Schutz sensibler Daten", so Ott.

Nach Projektende im Mai 2012, sollte sich die Internet-Plattform soweit etabliert haben, dass die landesweiten Streuobstwiesen-Vereine gemeinsam die Datenbank weiterpflegen können. Im Landkreis Stade sind allein in den vergangenen 15 Jahren über 20 neue Streuobstwiesen entstanden; durch Initiativen örtlicher Vereine, aber auch als Kompensationsfläche für Eingriffe in die Landschaft, etwa beim Bau von Windparks. Wer Interessantes zum Thema Streuobstwiesen loswerden will, kann sich melden bei Sabine Washof, 05 11/ 9 65 69 74 oder Sabine.Washof@nds.bund.net. (ccs)

27.05.2011

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG